

Neue Bücher

Besprechungen

SCHÜRMAN, Heinz: *Das Lukasevangelium*. Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg 1969: Verlag Herder. XLVIII und 592 S., Ln., Subskr.-Preis DM 88,—.

Sch. hat sich schon in seinen Studien über den Abendmahlbericht des Lk als scharfsinniger Kenner gerade dieses Evangeliums ausgewiesen. Er entwickelt auch in diesem ersten Kommentarband zu Lk ein durchaus selbständiges Verständnis „seines“ Evangelisten. Er segelt nicht im Kielwasser Conzelmanns. Aber das wird er uns selbst nach Abschluß des Kommentars, auf den man nicht allzulange warten möchte, deutlicher sagen. Jeder, der in Predigt und Unterweisung über Lk etwas sagen muß, wird von diesem Kommentar reich beschenkt. Er erfährt, was die Darstellung des Lk für die Kirche seiner Zeit bedeutete und er empfängt auch wertvolle Anregungen, die Aussagen des Lk in unsere Zeit hineinzunehmen und sie für die Gegenwart auszudeuten. Den beiden ersten Kapiteln bei Lk gegenüber äußert sich Sch. zurückhaltend, daß noch viele Erhebungen und Vergleiche notwendig seien, bis die literarische Art der vorliegenden Erzählungen genau bestimmt werden könne und wir in der Lage seien, die beabsichtigte Aussage des Textes von seiner literarischen Art zuverlässig zu scheiden oder, deutlicher, herauszubekommen, was als geschichtliche Tatsache gewertet sein will, und was ein schriftstellerisches Mittel darstellt, den Offenbarungssinn jener Tatsachen zu ergründen. Die Frage nach dem Jungfräulichkeitswillen der Mutter des Herrn ist keine exegetische, sondern eine geschichtliche und eine dogmatische Frage, für die der vorliegende Text (1,34) in seiner literarischen Art nichts hergibt. Die zur Jungfrauengeburt selbst angeführten Analogien der religionsgeschichtlichen Forschungsrichtung sind so verschiedenartig unter sich und unterschieden von dem bei Lk Berichteten und zudem in ihrer Aussageabsicht so unterschiedlich gerichtet, daß bei Lk nicht mit der verlangten Sicherheit von einer bloßen Redeweise gesprochen werden kann. In den urchristlichen Gemeinden war das Wissen um die Lebensentstehung Jesu im Schoße einer Jungfrau älter als der Bericht davon in Lk 1,26—38 (und Mt 1,18—25). Diese Stellungnahme sei nur als Beispiel genannt. Im übrigen darf man dem Verfasser mit großem Dank bezeugen, daß seine Art, den Text auszulegen, sich bei der Verkündigung schon als sehr hilfreich erwiesen hat. Gerade deswegen sei die Bitte ausgesprochen, die Vervollendung des Kommentars doch möglichst zu beschleunigen.

J. Barbel

BORNKAMM, Günther / RAHNER, Karl (Hrsg.): *Die Zeit Jesu*. Festschrift für Heinrich Schlier. Freiburg 1970: Verlag Herder. 336 S., Ln., DM 52,—.

Es ist einfach und schwierig zugleich, eine Festschrift zu besprechen. Einfach, weil eine kurze Rezension allenfalls Raum hat für die Namen, nicht einmal für die Titel der Beiträge; schwierig, will man damit wesentliches über diese Festschrift auch dem Nichtfachmann mitteilen. Wer in den hier gesammelten Aufsätzen die vielfachen Bezugspunkte ihrer gegenseitigen Zuordnung sehen möchte, mag die nicht einfache Einleitung von R. PESCH (Seite 9—13) lesen.

Uns muß der Hinweis genügen, der in den Herausgebern verborgen ist: der protestantische Exeget G. BORNKAMM und der katholische Dogmatiker K. RAHNER zeigen die Bedeutung des zum Katholischen Glauben konvertierten Neutestamentlers nicht nur für die Exegese, sondern auch für die Dogmatik; nicht nur für die katholische Theologie, sondern auch für die der ehemaligen Kollegen. Diese Bedeutung spiegelt sich in den Themen, welche von atl. und ntl. Untersuchungen über philosophische Erwägungen bis zu dogmatischen Folgerungen reichen; diese Bedeutung zeigt sich auch und vor allem in den Namen der H. Schlier ehrenden Verfasser: G. BORNKAMM, P. BRUNNER, A. DEISSLER, E. DINKLER, H.-G. GADAMER, H.-G. GAFFRON, J. GNILKA, J. KREMER, G. KRUGER, V. KUBINASCHLIER, N. LOHFINK, R. PESCH, K. RAHNER, J. RATZINGER, K. H. SCHELKLE, R. SCHNACKENBURG, B. WELTE und H. ZIMMERMANN.

Die Festschrift ist nicht nur ein interessantes Lesebuch für den theologisch Interessierten und den Fachmann, sie ist wirkliches Spiegelbild für die Bedeutung des Geehrten.

V. Hahn